

Eröffnung

125 x SINGEN.

Geschichte. Identität. Vielfalt.

Eine gemeinsame Ausstellung der Stadt Singen, des Stadtarchivs Singen und des Kunstmuseums Singen, bestehend aus den beiden Ausstellungen:

125 x SINGEN.

Historische Ausstellung.

+

MARCUS SCHWIER. SINGEN.

Ein Fotolangzeitprojekt.

Freitag, 3. Mai 2024, 19 Uhr

Kunstmuseum Singen

Grußwort Oberbürgermeister Bernd Häusler

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie alle herzlich zur Eröffnung unserer Jubiläums-Ausstellung willkommen zu heißen.

Bitte erlauben Sie mir, ein paar Persönlichkeiten unter Ihnen besonders zu begrüßen. Hierzu zählen unsere Landtagsabgeordneten Dorothea Wehinger und Hans-Peter Storz sowie unsere geschätzten Stadträte. Außerdem möchte ich die Anwesenheit einiger ehemaliger Stadträte würdigen. Schön, dass Sie hier sind.

Natürlich begrüße ich auch den Künstler und Fotografen Marcus Schwier und seine Frau (ebenfalls Künstlerin, aktuelle Jahresgabe des Kunstvereins) Renata Jaworska.

Besonders begrüßen möchte ich auch Herrn Dirk Oebels (Managing Director TAKEDA) und seine Frau. Er hat dem Fotografen Marcus Schwier die einmalige Möglichkeit eröffnet, in den Räumlichkeiten von TAKEDA fotografieren zu dürfen.

Herzlich willkommen heiÙe ich auch alle Leihgeber der Ausstellung und Interviewpartner des Stadtarchivs.

Es freut mich sehr, dass Sie alle den Weg hierher gefunden haben.

BegrüÙung weiterer anwesender Personen:

Claudia Kessler-Franzen und Wilfried Trah von Singen aktiv

Catharina Scheufele, Fachbereichsleiterin Kultur & Tourismus

Christoph Bauer, Kunstmuseum

Britta Panzer, Stadtarchiv

Simon Götz, Stadtarchiv

Weitere Mitarbeiter der Stadtverwaltung

Anwesende Presse

Musiker von Hontes Brass – Vielen Dank für die musikalische Umrahmung

Heute vor 125 Jahren wusste in Singen noch niemand, dass man bald Stadt sein würde. Am 1. Juli 1899 beantragte das Bezirksamt in Konstanz für die einst recht unbedeutende Gemeinde Singen das Stadtrecht. In diesem Antrag hieß es: „Die Gemeinde Singen ist seit mehreren Jahren in einer aufstrebenden Entwicklung begriffen, die nach sicheren Anzeichen ihren Höhepunkt noch lang nicht erreicht, schon jetzt aber den Charakter des Orts umgewandelt hat.“

Bereits zwei Monate später war es so weit und der Großherzog hatte, so wörtlich „gnädigst auszusprechen geruht, dass der Gemeinde Singen [...] die Eigenschaft einer Stadt verliehen werde“. In Singen freute man sich, allerdings feierte man doch in eher bescheidenem Maße mit einem kleinen Volksfest auf dem damals noch unbebauten Gelände hinter der alten Pfarrkirche – nur wenige Schritte von hier. An dieses in der Entwicklung unseres Ortes so bedeutende Ereignis, erinnert die Stadt Singen mit einem Kulturschwerpunkt. In dessen Zentrum steht die große Doppelausstellung, die ich heute eröffnen darf.

Unter dem Titel „125 x SINGEN. Geschichte. Identität. Vielfalt.“ präsentieren die Verantwortlichen einerseits eine historische Rückschau, die die Identität der Stadt aus der Wahrnehmung ihrer Bürgerschaft ins Zentrum rückt, und werfen aber auch einen Blick auf das Zeitgeschehen und das moderne Gesicht unserer Stadt.

„Identität“ – Das ist etwas sehr Persönliches. Wann und wie identifiziere ich mich mit einem Wohn- oder Arbeitsplatz? Wo kann man Heimat „riechen“, „schmecken“ oder „hören“? Und was sind die Geschichten dahinter, die daraus so etwas wie „Heimat“ werden lassen? Auf der Grundlage solcher Leitfragen entwickelte das Stadtarchiv den historischen Ausstellungspart, der im Erdgeschoss gezeigt wird und den Ihnen nachher Britta Panzer im Gespräch mit Simon Götz näherbringen wird.

Mit Marcus Schwier haben wir einen national wie international bekannten Spezialisten „mit an Bord“, der uns – und das ist das Besondere seines Ausstellungsparts – etwas Bekanntes, die Stadt Singen, als eine Art »terra incognita« neu vor Augen stellt.

Gehen wir durch eine Stadt, dann suchen wir zumeist gezielt Orte, zum Beispiel für unseren Einkauf, auf. Wir unterscheiden dann blitzschnell, orientieren uns an markanten Punkten oder gehen schnell vorüber. Kurz: wir erkennen vieles einfach nur wieder, reflektieren kaum über das Gesehene. Der Künstlerfotograf Marcus Schwier, der vier Jahre lang unsere Stadt immer wieder aufgesucht hat und das Stadtbild, die Architektur, den öffentlichen Raum, die Großindustrie und größere Handwerksbetriebe fotografieren konnte, hat anders hingeschaut. Er nahm in konzentrierter Weise das Ortsspezifische auf, dass sich unseren Augen im Alltag zugleich darbietet wie zu entziehen scheint.

Marcus Schwier kann dies tun, weil er seine fototechnischen wie gestalterischen Mittel beherrscht. Die hier erstmals gezeigten Fotoabzüge leiten unseren Blick hin auf streng reduzierte, eindrucklich dichte Stadt- und Architekturaufnahmen. Als besonderen Glücksfall geben sie uns zudem Einblicke in die zumeist verschlossene Welt der Industrie, von der die Stadt Singen maßgeblich lebt und in der viele Singener Bürgerinnen und Bürger arbeiten.

Ich freue mich, dass mit dem Fotolangzeitprojekt von Marcus Schwier auch die künstlerische Fotografie unserer Zeit in das Gesamtprojekt eingebunden ist. Und wer weiß: Heute sind Schwiers Aufnahmen ein ganz zeitgenössisches Portrait. In weiteren 125 Jahren werden sie mutmaßlich auch historische Dokumente sein, die dann nachfolgenden Generationen Einblicke in unsere heutige Gedanken- und Vorstellungswelt geben können.

Das Team des Stadtarchives und des Kunstmuseums hat ein vielfältiges, informatives und auch unterhaltsames Begleitprogramm für die beiden Ausstellungen entwickelt. In einer Vielzahl von Angeboten und unterschiedlichen Formaten - Ausstellungs- und Stadtführungen, Vorträge, Museumspädagogik, Fotowalk und vieles mehr – haben Sie die Möglichkeit, tief in die Geschichte unserer Stadt einzutauchen und dabei viele neue und spannende Einblicke zu erhalten.

Ich möchte gerne allen Personen, die maßgeblich zur Verwirklichung dieser Ausstellung beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Das sind in erster Linie der Künstler Marcus Schwier und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereiches Kultur & Tourismus. Besonders danken darf ich unserem Mitarbeiter Simon Götz, der eigens für die Forschungen zur Stadtgeschichte und der Konzeption und Umsetzung der historischen Ausstellung befristet eingestellt wurde. (Leider verlässt er uns nach Ende der Ausstellung wieder).

Aber alle haben durch ihr Engagement, ihre Kreativität und ihren unermüdlichen Einsatz dazu beigetragen, dass diese Ausstellung heute eröffnet werden kann. Ohne ihr Teamwork und ihre Hingabe wäre dies nicht möglich. Vielen Dank für Ihre wertvolle Arbeit.

Danken darf ich auch allen Leihgebern und Interviewpartnern, die einen wichtigen Beitrag für diese Ausstellung geleistet haben.

Ein Dank geht auch an alle Firmen, die sich bereit erklärt haben, ihre Türen für die Fotoaufnahmen von Marcus Schwier zu öffnen. In den Firmen müssen umfangreiche Vorschriften über Arbeitsschutz, Geheimhaltung und vieles mehr beachtet werden. So ist diese Bereitschaft bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Durch ihr

Entgegenkommen haben Sie heute, verehrte Gäste, die Möglichkeit hinter die Kulissen zu schauen.

Unser Jubiläumsprogramm umfasst noch weitere Projekte. Sie haben die Möglichkeit, in einer Podiumsdiskussion mit Stadtplanern über Singens städtebauliche Identität zu debattieren oder an einem Gesprächsabend mehr über die Migrationsgeschichte Singens zu erfahren. Im Juli spielt das Theater „Die Farbe“ das Stück „Mosers Schweigen“ auf der Unteren Festung auf dem Hohentwiel – am Ort des Geschehens und im November können Sie sich auf ein eigens für unser Jubiläum geschriebenes Theaterstück freuen. Aktuell können Sie außerdem noch die Jubiläumsausstellung „Narrenzeit“ im Bürgersaal besuchen. Auch dort wird ein tolles Programm rund um die Ausstellung angeboten. Das gesamte städtische Jubiläumsprogramm bietet noch viele weitere Angebote, aber es wäre jetzt zu umfangreich, alle aufzuzählen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe an Christoph Bauer für seine Einführung in die Ausstellung „MARCUS SCHWIER. Ein Fotolangzeitprojekt“.

Eröffnung

125 x SINGEN.

Geschichte. Identität. Vielfalt.

Eine gemeinsame Ausstellung der Stadt Singen, des Stadtarchivs Singen und des Kunstmuseums Singen, bestehend aus den beiden Ausstellungen:

125 x SINGEN.

Historische Ausstellung.

+

MARCUS SCHWIER. SINGEN.

Ein Fotolangzeitprojekt.

Freitag, 3. Mai 2024, 19 Uhr

Kunstmuseum Singen

Grußwort Oberbürgermeister Bernd Häusler

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie alle herzlich zur Eröffnung unserer Jubiläums-Ausstellung willkommen zu heißen.

Bitte erlauben Sie mir, ein paar Persönlichkeiten unter Ihnen besonders zu begrüßen. Hierzu zählen unsere Landtagsabgeordneten Dorothea Wehinger und Hans-Peter Storz sowie unsere geschätzten Stadträte. Außerdem möchte ich die Anwesenheit einiger ehemaliger Stadträte würdigen. Schön, dass Sie hier sind.

Natürlich begrüße ich auch den Künstler und Fotografen Marcus Schwier und seine Frau (ebenfalls Künstlerin, aktuelle Jahresgabe des Kunstvereins) Renata Jaworska.

Besonders begrüßen möchte ich auch Herrn Dirk Oebels (Managing Director TAKEDA) und seine Frau. Er hat dem Fotografen Marcus Schwier die einmalige Möglichkeit eröffnet, in den Räumlichkeiten von TAKEDA fotografieren zu dürfen.

Herzlich willkommen heiÙe ich auch alle Leihgeber der Ausstellung und Interviewpartner des Stadtarchivs.

Es freut mich sehr, dass Sie alle den Weg hierher gefunden haben.

BegrüÙung weiterer anwesender Personen:

Claudia Kessler-Franzen und Wilfried Trah von Singen aktiv

Catharina Scheufele, Fachbereichsleiterin Kultur & Tourismus

Christoph Bauer, Kunstmuseum

Britta Panzer, Stadtarchiv

Simon Götz, Stadtarchiv

Weitere Mitarbeiter der Stadtverwaltung

Anwesende Presse

Musiker von Hontes Brass – Vielen Dank für die musikalische Umrahmung

Heute vor 125 Jahren wusste in Singen noch niemand, dass man bald Stadt sein würde. Am 1. Juli 1899 beantragte das Bezirksamt in Konstanz für die einst recht unbedeutende Gemeinde Singen das Stadtrecht. In diesem Antrag hieß es: „Die Gemeinde Singen ist seit mehreren Jahren in einer aufstrebenden Entwicklung begriffen, die nach sicheren Anzeichen ihren Höhepunkt noch lang nicht erreicht, schon jetzt aber den Charakter des Orts umgewandelt hat.“

Bereits zwei Monate später war es so weit und der Großherzog hatte, so wörtlich „gnädigst auszusprechen geruht, dass der Gemeinde Singen [...] die Eigenschaft einer Stadt verliehen werde“. In Singen freute man sich, allerdings feierte man doch in eher bescheidenem Maße mit einem kleinen Volksfest auf dem damals noch unbebauten Gelände hinter der alten Pfarrkirche – nur wenige Schritte von hier. An dieses in der Entwicklung unseres Ortes so bedeutende Ereignis, erinnert die Stadt Singen mit einem Kulturschwerpunkt. In dessen Zentrum steht die große Doppelausstellung, die ich heute eröffnen darf.

Unter dem Titel „125 x SINGEN. Geschichte. Identität. Vielfalt.“ präsentieren die Verantwortlichen einerseits eine historische Rückschau, die die Identität der Stadt aus der Wahrnehmung ihrer Bürgerschaft ins Zentrum rückt, und werfen aber auch einen Blick auf das Zeitgeschehen und das moderne Gesicht unserer Stadt.

„Identität“ – Das ist etwas sehr Persönliches. Wann und wie identifiziere ich mich mit einem Wohn- oder Arbeitsplatz? Wo kann man Heimat „riechen“, „schmecken“ oder „hören“? Und was sind die Geschichten dahinter, die daraus so etwas wie „Heimat“ werden lassen? Auf der Grundlage solcher Leitfragen entwickelte das Stadtarchiv den historischen Ausstellungspart, der im Erdgeschoss gezeigt wird und den Ihnen nachher Britta Panzer im Gespräch mit Simon Götz näherbringen wird.

Mit Marcus Schwier haben wir einen national wie international bekannten Spezialisten „mit an Bord“, der uns – und das ist das Besondere seines Ausstellungsparts – etwas Bekanntes, die Stadt Singen, als eine Art »terra incognita« neu vor Augen stellt.

Gehen wir durch eine Stadt, dann suchen wir zumeist gezielt Orte, zum Beispiel für unseren Einkauf, auf. Wir unterscheiden dann blitzschnell, orientieren uns an markanten Punkten oder gehen schnell vorüber. Kurz: wir erkennen vieles einfach nur wieder, reflektieren kaum über das Gesehene. Der Künstlerfotograf Marcus Schwier, der vier Jahre lang unsere Stadt immer wieder aufgesucht hat und das Stadtbild, die Architektur, den öffentlichen Raum, die Großindustrie und größere Handwerksbetriebe fotografieren konnte, hat anders hingeschaut. Er nahm in konzentrierter Weise das Ortsspezifische auf, dass sich unseren Augen im Alltag zugleich darbietet wie zu entziehen scheint.

Marcus Schwier kann dies tun, weil er seine fototechnischen wie gestalterischen Mittel beherrscht. Die hier erstmals gezeigten Fotoabzüge leiten unseren Blick hin auf streng reduzierte, eindrucklich dichte Stadt- und Architekturaufnahmen. Als besonderen Glücksfall geben sie uns zudem Einblicke in die zumeist verschlossene Welt der Industrie, von der die Stadt Singen maßgeblich lebt und in der viele Singener Bürgerinnen und Bürger arbeiten.

Ich freue mich, dass mit dem Fotolangzeitprojekt von Marcus Schwier auch die künstlerische Fotografie unserer Zeit in das Gesamtprojekt eingebunden ist. Und wer weiß: Heute sind Schwiers Aufnahmen ein ganz zeitgenössisches Portrait. In weiteren 125 Jahren werden sie mutmaßlich auch historische Dokumente sein, die dann nachfolgenden Generationen Einblicke in unsere heutige Gedanken- und Vorstellungswelt geben können.

Das Team des Stadtarchives und des Kunstmuseums hat ein vielfältiges, informatives und auch unterhaltsames Begleitprogramm für die beiden Ausstellungen entwickelt. In einer Vielzahl von Angeboten und unterschiedlichen Formaten - Ausstellungs- und Stadtführungen, Vorträge, Museumspädagogik, Fotowalk und vieles mehr – haben Sie die Möglichkeit, tief in die Geschichte unserer Stadt einzutauchen und dabei viele neue und spannende Einblicke zu erhalten.

Ich möchte gerne allen Personen, die maßgeblich zur Verwirklichung dieser Ausstellung beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Das sind in erster Linie der Künstler Marcus Schwier und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereiches Kultur & Tourismus. Besonders danken darf ich unserem Mitarbeiter Simon Götz, der eigens für die Forschungen zur Stadtgeschichte und der Konzeption und Umsetzung der historischen Ausstellung befristet eingestellt wurde. (Leider verlässt er uns nach Ende der Ausstellung wieder).

Aber alle haben durch ihr Engagement, ihre Kreativität und ihren unermüdlichen Einsatz dazu beigetragen, dass diese Ausstellung heute eröffnet werden kann. Ohne ihr Teamwork und ihre Hingabe wäre dies nicht möglich. Vielen Dank für Ihre wertvolle Arbeit.

Danken darf ich auch allen Leihgebern und Interviewpartnern, die einen wichtigen Beitrag für diese Ausstellung geleistet haben.

Ein Dank geht auch an alle Firmen, die sich bereit erklärt haben, ihre Türen für die Fotoaufnahmen von Marcus Schwier zu öffnen. In den Firmen müssen umfangreiche Vorschriften über Arbeitsschutz, Geheimhaltung und vieles mehr beachtet werden. So ist diese Bereitschaft bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Durch ihr

Entgegenkommen haben Sie heute, verehrte Gäste, die Möglichkeit hinter die Kulissen zu schauen.

Unser Jubiläumsprogramm umfasst noch weitere Projekte. Sie haben die Möglichkeit, in einer Podiumsdiskussion mit Stadtplanern über Singens städtebauliche Identität zu debattieren oder an einem Gesprächsabend mehr über die Migrationsgeschichte Singens zu erfahren. Im Juli spielt das Theater „Die Farbe“ das Stück „Mosers Schweigen“ auf der Unteren Festung auf dem Hohentwiel – am Ort des Geschehens und im November können Sie sich auf ein eigens für unser Jubiläum geschriebenes Theaterstück freuen. Aktuell können Sie außerdem noch die Jubiläumsausstellung „Narrenzeit“ im Bürgersaal besuchen. Auch dort wird ein tolles Programm rund um die Ausstellung angeboten. Das gesamte städtische Jubiläumsprogramm bietet noch viele weitere Angebote, aber es wäre jetzt zu umfangreich, alle aufzuzählen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe an Christoph Bauer für seine Einführung in die Ausstellung „MARCUS SCHWIER. Ein Fotolangzeitprojekt“.

Eröffnung

125 x SINGEN.

Geschichte. Identität. Vielfalt.

Eine gemeinsame Ausstellung der Stadt Singen, des Stadtarchivs Singen und des Kunstmuseums Singen, bestehend aus den beiden Ausstellungen:

125 x SINGEN.

Historische Ausstellung.

+

MARCUS SCHWIER. SINGEN.

Ein Fotolangzeitprojekt.

Freitag, 3. Mai 2024, 19 Uhr

Kunstmuseum Singen

Grußwort Oberbürgermeister Bernd Häusler

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie alle herzlich zur Eröffnung unserer Jubiläums-Ausstellung willkommen zu heißen.

Bitte erlauben Sie mir, ein paar Persönlichkeiten unter Ihnen besonders zu begrüßen. Hierzu zählen unsere Landtagsabgeordneten Dorothea Wehinger und Hans-Peter Storz sowie unsere geschätzten Stadträte. Außerdem möchte ich die Anwesenheit einiger ehemaliger Stadträte würdigen. Schön, dass Sie hier sind.

Natürlich begrüße ich auch den Künstler und Fotografen Marcus Schwier und seine Frau (ebenfalls Künstlerin, aktuelle Jahresgabe des Kunstvereins) Renata Jaworska.

Besonders begrüßen möchte ich auch Herrn Dirk Oebels (Managing Director TAKEDA) und seine Frau. Er hat dem Fotografen Marcus Schwier die einmalige Möglichkeit eröffnet, in den Räumlichkeiten von TAKEDA fotografieren zu dürfen.

Herzlich willkommen heiÙe ich auch alle Leihgeber der Ausstellung und Interviewpartner des Stadtarchivs.

Es freut mich sehr, dass Sie alle den Weg hierher gefunden haben.

BegrüÙung weiterer anwesender Personen:

Claudia Kessler-Franzen und Wilfried Trah von Singen aktiv

Catharina Scheufele, Fachbereichsleiterin Kultur & Tourismus

Christoph Bauer, Kunstmuseum

Britta Panzer, Stadtarchiv

Simon Götz, Stadtarchiv

Weitere Mitarbeiter der Stadtverwaltung

Anwesende Presse

Musiker von Hontes Brass – Vielen Dank für die musikalische Umrahmung

Heute vor 125 Jahren wusste in Singen noch niemand, dass man bald Stadt sein würde. Am 1. Juli 1899 beantragte das Bezirksamt in Konstanz für die einst recht unbedeutende Gemeinde Singen das Stadtrecht. In diesem Antrag hieß es: „Die Gemeinde Singen ist seit mehreren Jahren in einer aufstrebenden Entwicklung begriffen, die nach sicheren Anzeichen ihren Höhepunkt noch lang nicht erreicht, schon jetzt aber den Charakter des Orts umgewandelt hat.“

Bereits zwei Monate später war es so weit und der Großherzog hatte, so wörtlich „gnädigst auszusprechen geruht, dass der Gemeinde Singen [...] die Eigenschaft einer Stadt verliehen werde“. In Singen freute man sich, allerdings feierte man doch in eher bescheidenem Maße mit einem kleinen Volksfest auf dem damals noch unbebauten Gelände hinter der alten Pfarrkirche – nur wenige Schritte von hier. An dieses in der Entwicklung unseres Ortes so bedeutende Ereignis, erinnert die Stadt Singen mit einem Kulturschwerpunkt. In dessen Zentrum steht die große Doppelausstellung, die ich heute eröffnen darf.

Unter dem Titel „125 x SINGEN. Geschichte. Identität. Vielfalt.“ präsentieren die Verantwortlichen einerseits eine historische Rückschau, die die Identität der Stadt aus der Wahrnehmung ihrer Bürgerschaft ins Zentrum rückt, und werfen aber auch einen Blick auf das Zeitgeschehen und das moderne Gesicht unserer Stadt.

„Identität“ – Das ist etwas sehr Persönliches. Wann und wie identifiziere ich mich mit einem Wohn- oder Arbeitsplatz? Wo kann man Heimat „riechen“, „schmecken“ oder „hören“? Und was sind die Geschichten dahinter, die daraus so etwas wie „Heimat“ werden lassen? Auf der Grundlage solcher Leitfragen entwickelte das Stadtarchiv den historischen Ausstellungspart, der im Erdgeschoss gezeigt wird und den Ihnen nachher Britta Panzer im Gespräch mit Simon Götz näherbringen wird.

Mit Marcus Schwier haben wir einen national wie international bekannten Spezialisten „mit an Bord“, der uns – und das ist das Besondere seines Ausstellungsparts – etwas Bekanntes, die Stadt Singen, als eine Art »terra incognita« neu vor Augen stellt.

Gehen wir durch eine Stadt, dann suchen wir zumeist gezielt Orte, zum Beispiel für unseren Einkauf, auf. Wir unterscheiden dann blitzschnell, orientieren uns an markanten Punkten oder gehen schnell vorüber. Kurz: wir erkennen vieles einfach nur wieder, reflektieren kaum über das Gesehene. Der Künstlerfotograf Marcus Schwier, der vier Jahre lang unsere Stadt immer wieder aufgesucht hat und das Stadtbild, die Architektur, den öffentlichen Raum, die Großindustrie und größere Handwerksbetriebe fotografieren konnte, hat anders hingeschaut. Er nahm in konzentrierter Weise das Ortsspezifische auf, dass sich unseren Augen im Alltag zugleich darbietet wie zu entziehen scheint.

Marcus Schwier kann dies tun, weil er seine fototechnischen wie gestalterischen Mittel beherrscht. Die hier erstmals gezeigten Fotoabzüge leiten unseren Blick hin auf streng reduzierte, eindrücklich dichte Stadt- und Architekturaufnahmen. Als besonderen Glücksfall geben sie uns zudem Einblicke in die zumeist verschlossene Welt der Industrie, von der die Stadt Singen maßgeblich lebt und in der viele Singener Bürgerinnen und Bürger arbeiten.

Ich freue mich, dass mit dem Fotolangzeitprojekt von Marcus Schwier auch die künstlerische Fotografie unserer Zeit in das Gesamtprojekt eingebunden ist. Und wer weiß: Heute sind Schwiers Aufnahmen ein ganz zeitgenössisches Portrait. In weiteren 125 Jahren werden sie mutmaßlich auch historische Dokumente sein, die dann nachfolgenden Generationen Einblicke in unsere heutige Gedanken- und Vorstellungswelt geben können.

Das Team des Stadtarchives und des Kunstmuseums hat ein vielfältiges, informatives und auch unterhaltsames Begleitprogramm für die beiden Ausstellungen entwickelt. In einer Vielzahl von Angeboten und unterschiedlichen Formaten - Ausstellungs- und Stadtführungen, Vorträge, Museumspädagogik, Fotowalk und vieles mehr – haben Sie die Möglichkeit, tief in die Geschichte unserer Stadt einzutauchen und dabei viele neue und spannende Einblicke zu erhalten.

Ich möchte gerne allen Personen, die maßgeblich zur Verwirklichung dieser Ausstellung beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Das sind in erster Linie der Künstler Marcus Schwier und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereiches Kultur & Tourismus. Besonders danken darf ich unserem Mitarbeiter Simon Götz, der eigens für die Forschungen zur Stadtgeschichte und der Konzeption und Umsetzung der historischen Ausstellung befristet eingestellt wurde. (Leider verlässt er uns nach Ende der Ausstellung wieder).

Aber alle haben durch ihr Engagement, ihre Kreativität und ihren unermüdlichen Einsatz dazu beigetragen, dass diese Ausstellung heute eröffnet werden kann. Ohne ihr Teamwork und ihre Hingabe wäre dies nicht möglich. Vielen Dank für Ihre wertvolle Arbeit.

Danken darf ich auch allen Leihgebern und Interviewpartnern, die einen wichtigen Beitrag für diese Ausstellung geleistet haben.

Ein Dank geht auch an alle Firmen, die sich bereit erklärt haben, ihre Türen für die Fotoaufnahmen von Marcus Schwier zu öffnen. In den Firmen müssen umfangreiche Vorschriften über Arbeitsschutz, Geheimhaltung und vieles mehr beachtet werden. So ist diese Bereitschaft bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Durch ihr

Entgegenkommen haben Sie heute, verehrte Gäste, die Möglichkeit hinter die Kulissen zu schauen.

Unser Jubiläumsprogramm umfasst noch weitere Projekte. Sie haben die Möglichkeit, in einer Podiumsdiskussion mit Stadtplanern über Singens städtebauliche Identität zu debattieren oder an einem Gesprächsabend mehr über die Migrationsgeschichte Singens zu erfahren. Im Juli spielt das Theater „Die Farbe“ das Stück „Mosers Schweigen“ auf der Unteren Festung auf dem Hohentwiel – am Ort des Geschehens und im November können Sie sich auf ein eigens für unser Jubiläum geschriebenes Theaterstück freuen. Aktuell können Sie außerdem noch die Jubiläumsausstellung „Narrenzeit“ im Bürgersaal besuchen. Auch dort wird ein tolles Programm rund um die Ausstellung angeboten. Das gesamte städtische Jubiläumsprogramm bietet noch viele weitere Angebote, aber es wäre jetzt zu umfangreich, alle aufzuzählen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe an Christoph Bauer für seine Einführung in die Ausstellung „MARCUS SCHWIER. Ein Fotolangzeitprojekt“.

Eröffnung

125 x SINGEN.

Geschichte. Identität. Vielfalt.

Eine gemeinsame Ausstellung der Stadt Singen, des Stadtarchivs Singen und des Kunstmuseums Singen, bestehend aus den beiden Ausstellungen:

125 x SINGEN.

Historische Ausstellung.

+

MARCUS SCHWIER. SINGEN.

Ein Fotolangzeitprojekt.

Freitag, 3. Mai 2024, 19 Uhr

Kunstmuseum Singen

Grußwort Oberbürgermeister Bernd Häusler

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie alle herzlich zur Eröffnung unserer Jubiläums-Ausstellung willkommen zu heißen.

Bitte erlauben Sie mir, ein paar Persönlichkeiten unter Ihnen besonders zu begrüßen. Hierzu zählen unsere Landtagsabgeordneten Dorothea Wehinger und Hans-Peter Storz sowie unsere geschätzten Stadträte. Außerdem möchte ich die Anwesenheit einiger ehemaliger Stadträte würdigen. Schön, dass Sie hier sind.

Natürlich begrüße ich auch den Künstler und Fotografen Marcus Schwier und seine Frau (ebenfalls Künstlerin, aktuelle Jahresgabe des Kunstvereins) Renata Jaworska.

Besonders begrüßen möchte ich auch Herrn Dirk Oebels (Managing Director TAKEDA) und seine Frau. Er hat dem Fotografen Marcus Schwier die einmalige Möglichkeit eröffnet, in den Räumlichkeiten von TAKEDA fotografieren zu dürfen.

Herzlich willkommen heiÙe ich auch alle Leihgeber der Ausstellung und Interviewpartner des Stadtarchivs.

Es freut mich sehr, dass Sie alle den Weg hierher gefunden haben.

BegrüÙung weiterer anwesender Personen:

Claudia Kessler-Franzen und Wilfried Trah von Singen aktiv

Catharina Scheufele, Fachbereichsleiterin Kultur & Tourismus

Christoph Bauer, Kunstmuseum

Britta Panzer, Stadtarchiv

Simon Götz, Stadtarchiv

Weitere Mitarbeiter der Stadtverwaltung

Anwesende Presse

Musiker von Hontes Brass – Vielen Dank für die musikalische Umrahmung

Heute vor 125 Jahren wusste in Singen noch niemand, dass man bald Stadt sein würde. Am 1. Juli 1899 beantragte das Bezirksamt in Konstanz für die einst recht unbedeutende Gemeinde Singen das Stadtrecht. In diesem Antrag hieß es: „Die Gemeinde Singen ist seit mehreren Jahren in einer aufstrebenden Entwicklung begriffen, die nach sicheren Anzeichen ihren Höhepunkt noch lang nicht erreicht, schon jetzt aber den Charakter des Orts umgewandelt hat.“

Bereits zwei Monate später war es so weit und der Großherzog hatte, so wörtlich „gnädigst auszusprechen geruht, dass der Gemeinde Singen [...] die Eigenschaft einer Stadt verliehen werde“. In Singen freute man sich, allerdings feierte man doch in eher bescheidenem Maße mit einem kleinen Volksfest auf dem damals noch unbebauten Gelände hinter der alten Pfarrkirche – nur wenige Schritte von hier. An dieses in der Entwicklung unseres Ortes so bedeutende Ereignis, erinnert die Stadt Singen mit einem Kulturschwerpunkt. In dessen Zentrum steht die große Doppelausstellung, die ich heute eröffnen darf.

Unter dem Titel „125 x SINGEN. Geschichte. Identität. Vielfalt.“ präsentieren die Verantwortlichen einerseits eine historische Rückschau, die die Identität der Stadt aus der Wahrnehmung ihrer Bürgerschaft ins Zentrum rückt, und werfen aber auch einen Blick auf das Zeitgeschehen und das moderne Gesicht unserer Stadt.

„Identität“ – Das ist etwas sehr Persönliches. Wann und wie identifiziere ich mich mit einem Wohn- oder Arbeitsplatz? Wo kann man Heimat „riechen“, „schmecken“ oder „hören“? Und was sind die Geschichten dahinter, die daraus so etwas wie „Heimat“ werden lassen? Auf der Grundlage solcher Leitfragen entwickelte das Stadtarchiv den historischen Ausstellungspart, der im Erdgeschoss gezeigt wird und den Ihnen nachher Britta Panzer im Gespräch mit Simon Götz näherbringen wird.

Mit Marcus Schwier haben wir einen national wie international bekannten Spezialisten „mit an Bord“, der uns – und das ist das Besondere seines Ausstellungsparts – etwas Bekanntes, die Stadt Singen, als eine Art »terra incognita« neu vor Augen stellt.

Gehen wir durch eine Stadt, dann suchen wir zumeist gezielt Orte, zum Beispiel für unseren Einkauf, auf. Wir unterscheiden dann blitzschnell, orientieren uns an markanten Punkten oder gehen schnell vorüber. Kurz: wir erkennen vieles einfach nur wieder, reflektieren kaum über das Gesehene. Der Künstlerfotograf Marcus Schwier, der vier Jahre lang unsere Stadt immer wieder aufgesucht hat und das Stadtbild, die Architektur, den öffentlichen Raum, die Großindustrie und größere Handwerksbetriebe fotografieren konnte, hat anders hingeschaut. Er nahm in konzentrierter Weise das Ortsspezifische auf, dass sich unseren Augen im Alltag zugleich darbietet wie zu entziehen scheint.

Marcus Schwier kann dies tun, weil er seine fototechnischen wie gestalterischen Mittel beherrscht. Die hier erstmals gezeigten Fotoabzüge leiten unseren Blick hin auf streng reduzierte, eindrucklich dichte Stadt- und Architekturaufnahmen. Als besonderen Glücksfall geben sie uns zudem Einblicke in die zumeist verschlossene Welt der Industrie, von der die Stadt Singen maßgeblich lebt und in der viele Singener Bürgerinnen und Bürger arbeiten.

Ich freue mich, dass mit dem Fotolangzeitprojekt von Marcus Schwier auch die künstlerische Fotografie unserer Zeit in das Gesamtprojekt eingebunden ist. Und wer weiß: Heute sind Schwiers Aufnahmen ein ganz zeitgenössisches Portrait. In weiteren 125 Jahren werden sie mutmaßlich auch historische Dokumente sein, die dann nachfolgenden Generationen Einblicke in unsere heutige Gedanken- und Vorstellungswelt geben können.

Das Team des Stadtarchives und des Kunstmuseums hat ein vielfältiges, informatives und auch unterhaltsames Begleitprogramm für die beiden Ausstellungen entwickelt. In einer Vielzahl von Angeboten und unterschiedlichen Formaten - Ausstellungs- und Stadtführungen, Vorträge, Museumspädagogik, Fotowalk und vieles mehr – haben Sie die Möglichkeit, tief in die Geschichte unserer Stadt einzutauchen und dabei viele neue und spannende Einblicke zu erhalten.

Ich möchte gerne allen Personen, die maßgeblich zur Verwirklichung dieser Ausstellung beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Das sind in erster Linie der Künstler Marcus Schwier und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereiches Kultur & Tourismus. Besonders danken darf ich unserem Mitarbeiter Simon Götz, der eigens für die Forschungen zur Stadtgeschichte und der Konzeption und Umsetzung der historischen Ausstellung befristet eingestellt wurde. (Leider verlässt er uns nach Ende der Ausstellung wieder).

Aber alle haben durch ihr Engagement, ihre Kreativität und ihren unermüdlichen Einsatz dazu beigetragen, dass diese Ausstellung heute eröffnet werden kann. Ohne ihr Teamwork und ihre Hingabe wäre dies nicht möglich. Vielen Dank für Ihre wertvolle Arbeit.

Danken darf ich auch allen Leihgebern und Interviewpartnern, die einen wichtigen Beitrag für diese Ausstellung geleistet haben.

Ein Dank geht auch an alle Firmen, die sich bereit erklärt haben, ihre Türen für die Fotoaufnahmen von Marcus Schwier zu öffnen. In den Firmen müssen umfangreiche Vorschriften über Arbeitsschutz, Geheimhaltung und vieles mehr beachtet werden. So ist diese Bereitschaft bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Durch ihr

Entgegenkommen haben Sie heute, verehrte Gäste, die Möglichkeit hinter die Kulissen zu schauen.

Unser Jubiläumsprogramm umfasst noch weitere Projekte. Sie haben die Möglichkeit, in einer Podiumsdiskussion mit Stadtplanern über Singens städtebauliche Identität zu debattieren oder an einem Gesprächsabend mehr über die Migrationsgeschichte Singens zu erfahren. Im Juli spielt das Theater „Die Farbe“ das Stück „Mosers Schweigen“ auf der Unteren Festung auf dem Hohentwiel – am Ort des Geschehens und im November können Sie sich auf ein eigens für unser Jubiläum geschriebenes Theaterstück freuen. Aktuell können Sie außerdem noch die Jubiläumsausstellung „Narrenzeit“ im Bürgersaal besuchen. Auch dort wird ein tolles Programm rund um die Ausstellung angeboten. Das gesamte städtische Jubiläumsprogramm bietet noch viele weitere Angebote, aber es wäre jetzt zu umfangreich, alle aufzuzählen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe an Christoph Bauer für seine Einführung in die Ausstellung „MARCUS SCHWIER. Ein Fotolangzeitprojekt“.

Eröffnung

125 x SINGEN.

Geschichte. Identität. Vielfalt.

Eine gemeinsame Ausstellung der Stadt Singen, des Stadtarchivs Singen und des Kunstmuseums Singen, bestehend aus den beiden Ausstellungen:

125 x SINGEN.

Historische Ausstellung.

+

MARCUS SCHWIER. SINGEN.

Ein Fotolangzeitprojekt.

Freitag, 3. Mai 2024, 19 Uhr

Kunstmuseum Singen

Grußwort Oberbürgermeister Bernd Häusler

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie alle herzlich zur Eröffnung unserer Jubiläums-Ausstellung willkommen zu heißen.

Bitte erlauben Sie mir, ein paar Persönlichkeiten unter Ihnen besonders zu begrüßen. Hierzu zählen unsere Landtagsabgeordneten Dorothea Wehinger und Hans-Peter Storz sowie unsere geschätzten Stadträte. Außerdem möchte ich die Anwesenheit einiger ehemaliger Stadträte würdigen. Schön, dass Sie hier sind.

Natürlich begrüße ich auch den Künstler und Fotografen Marcus Schwier und seine Frau (ebenfalls Künstlerin, aktuelle Jahresgabe des Kunstvereins) Renata Jaworska.

Besonders begrüßen möchte ich auch Herrn Dirk Oebels (Managing Director TAKEDA) und seine Frau. Er hat dem Fotografen Marcus Schwier die einmalige Möglichkeit eröffnet, in den Räumlichkeiten von TAKEDA fotografieren zu dürfen.

Herzlich willkommen heiÙe ich auch alle Leihgeber der Ausstellung und Interviewpartner des Stadtarchivs.

Es freut mich sehr, dass Sie alle den Weg hierher gefunden haben.

BegrüÙung weiterer anwesender Personen:

Claudia Kessler-Franzen und Wilfried Trah von Singen aktiv

Catharina Scheufele, Fachbereichsleiterin Kultur & Tourismus

Christoph Bauer, Kunstmuseum

Britta Panzer, Stadtarchiv

Simon Götz, Stadtarchiv

Weitere Mitarbeiter der Stadtverwaltung

Anwesende Presse

Musiker von Hontes Brass – Vielen Dank für die musikalische Umrahmung

Heute vor 125 Jahren wusste in Singen noch niemand, dass man bald Stadt sein würde. Am 1. Juli 1899 beantragte das Bezirksamt in Konstanz für die einst recht unbedeutende Gemeinde Singen das Stadtrecht. In diesem Antrag hieß es: „Die Gemeinde Singen ist seit mehreren Jahren in einer aufstrebenden Entwicklung begriffen, die nach sicheren Anzeichen ihren Höhepunkt noch lang nicht erreicht, schon jetzt aber den Charakter des Orts umgewandelt hat.“

Bereits zwei Monate später war es so weit und der Großherzog hatte, so wörtlich „gnädigst auszusprechen geruht, dass der Gemeinde Singen [...] die Eigenschaft einer Stadt verliehen werde“. In Singen freute man sich, allerdings feierte man doch in eher bescheidenem Maße mit einem kleinen Volksfest auf dem damals noch unbebauten Gelände hinter der alten Pfarrkirche – nur wenige Schritte von hier. An dieses in der Entwicklung unseres Ortes so bedeutende Ereignis, erinnert die Stadt Singen mit einem Kulturschwerpunkt. In dessen Zentrum steht die große Doppelausstellung, die ich heute eröffnen darf.

Unter dem Titel „125 x SINGEN. Geschichte. Identität. Vielfalt.“ präsentieren die Verantwortlichen einerseits eine historische Rückschau, die die Identität der Stadt aus der Wahrnehmung ihrer Bürgerschaft ins Zentrum rückt, und werfen aber auch einen Blick auf das Zeitgeschehen und das moderne Gesicht unserer Stadt.

„Identität“ – Das ist etwas sehr Persönliches. Wann und wie identifiziere ich mich mit einem Wohn- oder Arbeitsplatz? Wo kann man Heimat „riechen“, „schmecken“ oder „hören“? Und was sind die Geschichten dahinter, die daraus so etwas wie „Heimat“ werden lassen? Auf der Grundlage solcher Leitfragen entwickelte das Stadtarchiv den historischen Ausstellungspart, der im Erdgeschoss gezeigt wird und den Ihnen nachher Britta Panzer im Gespräch mit Simon Götz näherbringen wird.

Mit Marcus Schwier haben wir einen national wie international bekannten Spezialisten „mit an Bord“, der uns – und das ist das Besondere seines Ausstellungsparts – etwas Bekanntes, die Stadt Singen, als eine Art »terra incognita« neu vor Augen stellt.

Gehen wir durch eine Stadt, dann suchen wir zumeist gezielt Orte, zum Beispiel für unseren Einkauf, auf. Wir unterscheiden dann blitzschnell, orientieren uns an markanten Punkten oder gehen schnell vorüber. Kurz: wir erkennen vieles einfach nur wieder, reflektieren kaum über das Gesehene. Der Künstlerfotograf Marcus Schwier, der vier Jahre lang unsere Stadt immer wieder aufgesucht hat und das Stadtbild, die Architektur, den öffentlichen Raum, die Großindustrie und größere Handwerksbetriebe fotografieren konnte, hat anders hingeschaut. Er nahm in konzentrierter Weise das Ortsspezifische auf, dass sich unseren Augen im Alltag zugleich darbietet wie zu entziehen scheint.

Marcus Schwier kann dies tun, weil er seine fototechnischen wie gestalterischen Mittel beherrscht. Die hier erstmals gezeigten Fotoabzüge leiten unseren Blick hin auf streng reduzierte, eindrucklich dichte Stadt- und Architekturaufnahmen. Als besonderen Glücksfall geben sie uns zudem Einblicke in die zumeist verschlossene Welt der Industrie, von der die Stadt Singen maßgeblich lebt und in der viele Singener Bürgerinnen und Bürger arbeiten.

Ich freue mich, dass mit dem Fotolangzeitprojekt von Marcus Schwier auch die künstlerische Fotografie unserer Zeit in das Gesamtprojekt eingebunden ist. Und wer weiß: Heute sind Schwiers Aufnahmen ein ganz zeitgenössisches Portrait. In weiteren 125 Jahren werden sie mutmaßlich auch historische Dokumente sein, die dann nachfolgenden Generationen Einblicke in unsere heutige Gedanken- und Vorstellungswelt geben können.

Das Team des Stadtarchives und des Kunstmuseums hat ein vielfältiges, informatives und auch unterhaltsames Begleitprogramm für die beiden Ausstellungen entwickelt. In einer Vielzahl von Angeboten und unterschiedlichen Formaten - Ausstellungs- und Stadtführungen, Vorträge, Museumspädagogik, Fotowalk und vieles mehr – haben Sie die Möglichkeit, tief in die Geschichte unserer Stadt einzutauchen und dabei viele neue und spannende Einblicke zu erhalten.

Ich möchte gerne allen Personen, die maßgeblich zur Verwirklichung dieser Ausstellung beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Das sind in erster Linie der Künstler Marcus Schwier und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereiches Kultur & Tourismus. Besonders danken darf ich unserem Mitarbeiter Simon Götz, der eigens für die Forschungen zur Stadtgeschichte und der Konzeption und Umsetzung der historischen Ausstellung befristet eingestellt wurde. (Leider verlässt er uns nach Ende der Ausstellung wieder).

Aber alle haben durch ihr Engagement, ihre Kreativität und ihren unermüdlichen Einsatz dazu beigetragen, dass diese Ausstellung heute eröffnet werden kann. Ohne ihr Teamwork und ihre Hingabe wäre dies nicht möglich. Vielen Dank für Ihre wertvolle Arbeit.

Danken darf ich auch allen Leihgebern und Interviewpartnern, die einen wichtigen Beitrag für diese Ausstellung geleistet haben.

Ein Dank geht auch an alle Firmen, die sich bereit erklärt haben, ihre Türen für die Fotoaufnahmen von Marcus Schwier zu öffnen. In den Firmen müssen umfangreiche Vorschriften über Arbeitsschutz, Geheimhaltung und vieles mehr beachtet werden. So ist diese Bereitschaft bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Durch ihr

Entgegenkommen haben Sie heute, verehrte Gäste, die Möglichkeit hinter die Kulissen zu schauen.

Unser Jubiläumsprogramm umfasst noch weitere Projekte. Sie haben die Möglichkeit, in einer Podiumsdiskussion mit Stadtplanern über Singens städtebauliche Identität zu debattieren oder an einem Gesprächsabend mehr über die Migrationsgeschichte Singens zu erfahren. Im Juli spielt das Theater „Die Farbe“ das Stück „Mosers Schweigen“ auf der Unteren Festung auf dem Hohentwiel – am Ort des Geschehens und im November können Sie sich auf ein eigens für unser Jubiläum geschriebenes Theaterstück freuen. Aktuell können Sie außerdem noch die Jubiläumsausstellung „Narrenzeit“ im Bürgersaal besuchen. Auch dort wird ein tolles Programm rund um die Ausstellung angeboten. Das gesamte städtische Jubiläumsprogramm bietet noch viele weitere Angebote, aber es wäre jetzt zu umfangreich, alle aufzuzählen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe an Christoph Bauer für seine Einführung in die Ausstellung „MARCUS SCHWIER. Ein Fotolangzeitprojekt“.

Eröffnung

125 x SINGEN.

Geschichte. Identität. Vielfalt.

Eine gemeinsame Ausstellung der Stadt Singen, des Stadtarchivs Singen und des Kunstmuseums Singen, bestehend aus den beiden Ausstellungen:

125 x SINGEN.

Historische Ausstellung.

+

MARCUS SCHWIER. SINGEN.

Ein Fotolangzeitprojekt.

Freitag, 3. Mai 2024, 19 Uhr

Kunstmuseum Singen

Grußwort Oberbürgermeister Bernd Häusler

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie alle herzlich zur Eröffnung unserer Jubiläums-Ausstellung willkommen zu heißen.

Bitte erlauben Sie mir, ein paar Persönlichkeiten unter Ihnen besonders zu begrüßen. Hierzu zählen unsere Landtagsabgeordneten Dorothea Wehinger und Hans-Peter Storz sowie unsere geschätzten Stadträte. Außerdem möchte ich die Anwesenheit einiger ehemaliger Stadträte würdigen. Schön, dass Sie hier sind.

Natürlich begrüße ich auch den Künstler und Fotografen Marcus Schwier und seine Frau (ebenfalls Künstlerin, aktuelle Jahresgabe des Kunstvereins) Renata Jaworska.

Besonders begrüßen möchte ich auch Herrn Dirk Oebels (Managing Director TAKEDA) und seine Frau. Er hat dem Fotografen Marcus Schwier die einmalige Möglichkeit eröffnet, in den Räumlichkeiten von TAKEDA fotografieren zu dürfen.

Herzlich willkommen heiÙe ich auch alle Leihgeber der Ausstellung und Interviewpartner des Stadtarchivs.

Es freut mich sehr, dass Sie alle den Weg hierher gefunden haben.

BegrüÙung weiterer anwesender Personen:

Claudia Kessler-Franzen und Wilfried Trah von Singen aktiv

Catharina Scheufele, Fachbereichsleiterin Kultur & Tourismus

Christoph Bauer, Kunstmuseum

Britta Panzer, Stadtarchiv

Simon Götz, Stadtarchiv

Weitere Mitarbeiter der Stadtverwaltung

Anwesende Presse

Musiker von Hontes Brass – Vielen Dank für die musikalische Umrahmung

Heute vor 125 Jahren wusste in Singen noch niemand, dass man bald Stadt sein würde. Am 1. Juli 1899 beantragte das Bezirksamt in Konstanz für die einst recht unbedeutende Gemeinde Singen das Stadtrecht. In diesem Antrag hieß es: „Die Gemeinde Singen ist seit mehreren Jahren in einer aufstrebenden Entwicklung begriffen, die nach sicheren Anzeichen ihren Höhepunkt noch lang nicht erreicht, schon jetzt aber den Charakter des Orts umgewandelt hat.“

Bereits zwei Monate später war es so weit und der Großherzog hatte, so wörtlich „gnädigst auszusprechen geruht, dass der Gemeinde Singen [...] die Eigenschaft einer Stadt verliehen werde“. In Singen freute man sich, allerdings feierte man doch in eher bescheidenem Maße mit einem kleinen Volksfest auf dem damals noch unbebauten Gelände hinter der alten Pfarrkirche – nur wenige Schritte von hier. An dieses in der Entwicklung unseres Ortes so bedeutende Ereignis, erinnert die Stadt Singen mit einem Kulturschwerpunkt. In dessen Zentrum steht die große Doppelausstellung, die ich heute eröffnen darf.

Unter dem Titel „125 x SINGEN. Geschichte. Identität. Vielfalt.“ präsentieren die Verantwortlichen einerseits eine historische Rückschau, die die Identität der Stadt aus der Wahrnehmung ihrer Bürgerschaft ins Zentrum rückt, und werfen aber auch einen Blick auf das Zeitgeschehen und das moderne Gesicht unserer Stadt.

„Identität“ – Das ist etwas sehr Persönliches. Wann und wie identifiziere ich mich mit einem Wohn- oder Arbeitsplatz? Wo kann man Heimat „riechen“, „schmecken“ oder „hören“? Und was sind die Geschichten dahinter, die daraus so etwas wie „Heimat“ werden lassen? Auf der Grundlage solcher Leitfragen entwickelte das Stadtarchiv den historischen Ausstellungspart, der im Erdgeschoss gezeigt wird und den Ihnen nachher Britta Panzer im Gespräch mit Simon Götz näherbringen wird.

Mit Marcus Schwier haben wir einen national wie international bekannten Spezialisten „mit an Bord“, der uns – und das ist das Besondere seines Ausstellungsparts – etwas Bekanntes, die Stadt Singen, als eine Art »terra incognita« neu vor Augen stellt.

Gehen wir durch eine Stadt, dann suchen wir zumeist gezielt Orte, zum Beispiel für unseren Einkauf, auf. Wir unterscheiden dann blitzschnell, orientieren uns an markanten Punkten oder gehen schnell vorüber. Kurz: wir erkennen vieles einfach nur wieder, reflektieren kaum über das Gesehene. Der Künstlerfotograf Marcus Schwier, der vier Jahre lang unsere Stadt immer wieder aufgesucht hat und das Stadtbild, die Architektur, den öffentlichen Raum, die Großindustrie und größere Handwerksbetriebe fotografieren konnte, hat anders hingeschaut. Er nahm in konzentrierter Weise das Ortsspezifische auf, dass sich unseren Augen im Alltag zugleich darbietet wie zu entziehen scheint.

Marcus Schwier kann dies tun, weil er seine fototechnischen wie gestalterischen Mittel beherrscht. Die hier erstmals gezeigten Fotoabzüge leiten unseren Blick hin auf streng reduzierte, eindrücklich dichte Stadt- und Architekturaufnahmen. Als besonderen Glücksfall geben sie uns zudem Einblicke in die zumeist verschlossene Welt der Industrie, von der die Stadt Singen maßgeblich lebt und in der viele Singener Bürgerinnen und Bürger arbeiten.

Ich freue mich, dass mit dem Fotolangzeitprojekt von Marcus Schwier auch die künstlerische Fotografie unserer Zeit in das Gesamtprojekt eingebunden ist. Und wer weiß: Heute sind Schwiers Aufnahmen ein ganz zeitgenössisches Portrait. In weiteren 125 Jahren werden sie mutmaßlich auch historische Dokumente sein, die dann nachfolgenden Generationen Einblicke in unsere heutige Gedanken- und Vorstellungswelt geben können.

Das Team des Stadtarchives und des Kunstmuseums hat ein vielfältiges, informatives und auch unterhaltsames Begleitprogramm für die beiden Ausstellungen entwickelt. In einer Vielzahl von Angeboten und unterschiedlichen Formaten - Ausstellungs- und Stadtführungen, Vorträge, Museumspädagogik, Fotowalk und vieles mehr – haben Sie die Möglichkeit, tief in die Geschichte unserer Stadt einzutauchen und dabei viele neue und spannende Einblicke zu erhalten.

Ich möchte gerne allen Personen, die maßgeblich zur Verwirklichung dieser Ausstellung beigetragen haben, meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Das sind in erster Linie der Künstler Marcus Schwier und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereiches Kultur & Tourismus. Besonders danken darf ich unserem Mitarbeiter Simon Götz, der eigens für die Forschungen zur Stadtgeschichte und der Konzeption und Umsetzung der historischen Ausstellung befristet eingestellt wurde. (Leider verlässt er uns nach Ende der Ausstellung wieder).

Aber alle haben durch ihr Engagement, ihre Kreativität und ihren unermüdlichen Einsatz dazu beigetragen, dass diese Ausstellung heute eröffnet werden kann. Ohne ihr Teamwork und ihre Hingabe wäre dies nicht möglich. Vielen Dank für Ihre wertvolle Arbeit.

Danken darf ich auch allen Leihgebern und Interviewpartnern, die einen wichtigen Beitrag für diese Ausstellung geleistet haben.

Ein Dank geht auch an alle Firmen, die sich bereit erklärt haben, ihre Türen für die Fotoaufnahmen von Marcus Schwier zu öffnen. In den Firmen müssen umfangreiche Vorschriften über Arbeitsschutz, Geheimhaltung und vieles mehr beachtet werden. So ist diese Bereitschaft bei weitem keine Selbstverständlichkeit. Durch ihr

Entgegenkommen haben Sie heute, verehrte Gäste, die Möglichkeit hinter die Kulissen zu schauen.

Unser Jubiläumsprogramm umfasst noch weitere Projekte. Sie haben die Möglichkeit, in einer Podiumsdiskussion mit Stadtplanern über Singens städtebauliche Identität zu debattieren oder an einem Gesprächsabend mehr über die Migrationsgeschichte Singens zu erfahren. Im Juli spielt das Theater „Die Farbe“ das Stück „Mosers Schweigen“ auf der Unteren Festung auf dem Hohentwiel – am Ort des Geschehens und im November können Sie sich auf ein eigens für unser Jubiläum geschriebenes Theaterstück freuen. Aktuell können Sie außerdem noch die Jubiläumsausstellung „Narrenzeit“ im Bürgersaal besuchen. Auch dort wird ein tolles Programm rund um die Ausstellung angeboten. Das gesamte städtische Jubiläumsprogramm bietet noch viele weitere Angebote, aber es wäre jetzt zu umfangreich, alle aufzuzählen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und übergebe an Christoph Bauer für seine Einführung in die Ausstellung „MARCUS SCHWIER. Ein Fotolangzeitprojekt“.